Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 284 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 3. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1912

Durazzo in Albanien.

Trotz der österreichischen Warnungen haben die Serben Durazzo, den wichtigsten Hafen Albaniens, besetzt und erklären, dort bleiben zu wollen. Die albanische Unabhängigkeitserklärung, die in Durazzo erfolgen sollte, geschah infolge der Besetzung Durazzos in Valona.

„Epidamnos ist eine Stadt, zur Rechten gelegen, wenn man in den Jonischen Meerbusen einfährt. In jener Gegend wohnen die Taulantier, ein illyrischer Volksstamm. Die griechische Kolonie gründeten die Leute von Kerkyra. Ihr Anführer war Phalios, der Sohn des Eratokleides, ein Nachkomme des Herakles, nach altem Brauche aus der Mutterstadt Korinth herbeigerufen. Es beteiligten sich an der Gründung noch einige andere Korinther und sonstige Leute vom dorischen Stamme. Mit der Zeit wurde Epidamnos groß und volkreich . . ."

So beginnt, nach einer längeren Einleitung, die Geschichte des Peloponnesischen Krieges von Thukydides. Aus einem Streit zwischen Patriziern und Plebejern, wie wir ihn von Rom kennen und wie er sich ebenso in den griechischen Städten und übrigens auch im Mittelalter in Deutschland überall abspielte, entstand ein Bürgerkrieg. Die einen wandten sich an die Mutterstadt Korinth, die andern an die leitende Seemacht Athen, Sparta ergriff für Korinth Partei — und der Krieg war fertig, der zum Ruin ganz Griechenlands und schließlich der Unterwerfung unter die barbarischen Mazedonier führte. Epidamnos hatte den Stein ins Rollen gebracht. Dies Epidamnos ist jetzt Durazzo.

Der Name Epidamnos hat im Griechischen keine Bedeutung. Wir dürfen also annehmen, daß der Stadtgründer Phalios einen alten Namen, der bei den Illyrern bereits für eine kleine Siedelung vorhanden war, übernommen hat. Was er bedeutet, wissen wir nicht. Aber als die Römer später Landschaft und Städtchen besetzten, stießen sie sich an dem Klange. „Damnum" hieß in ihrer Sprache etwas Schädliches, und die abergläubischen Welteroberer meinten, es könnte am Ende ein schlechtes Vorzeichen sein. So gaben sie der Stadt den Namen eines in der Nähe befindlichen Kaps: Dyrrhachium, gewiß gleichfalls ein altillyrisches Wort. Manchmal schrieben sie es auch Durrhachium, in den Berichten der Kreuzfahrer heißt es dann Durachium oder Duratium, und aus diesen Formen ist der moderne Name entstanden: Dratsch bei den Slaven, Durtz bei den Türken, Duressi bei den Albanesen, Durazzo bei den Italienern. Die letztere Form ist international geworden.

Wenn Thukydides Epidamnos eine volkreiche Stadt nennt, so wird man diese Bezeichnung an altgriechischen Verhältnissen messen müssen. Größere Bedeutung erhielt der Platz unter den Römern. Da war Brundusium—Dyrrhachium die übliche Überfahrt von Italien nach dem Osten, und von Dyrrhachium ging eine große Heerstraße quer durch die Halbinsel nach Thessalonike (Saloniki) und Byzantium (Konstantinopel). Auf diesem Wege von Brindisi herüber verfolgte auch Cäsar seinen Gegner Pompejus. Noch mehr stieg der Ort in der Kaiserzeit, er wurde die Hauptstadt der Provinz Epirus, selbst nach der Teilung des Reiches bewahrte Dyrrhachium noch seinen Glanz. Dann kam die Völkerwanderung: die Ostgoten (Theodorich), die Normannen (Robert Guiscard), dann wieder die Kaiserlichen Zeiten, die Kreuzfahrer, die Neapolitaner unter den Anjous, die Venetianer und schließlich die Türken nahmen Besitz von Stadt und Land. Erdbeben vernichteten, was die Plünderer übrig ließen.

Heute ist Durazzo ein Nest von 1200 Einwohnern, kaum größer als ein Dorf. Einige Ruinen erinnern noch an die alten Zeiten. Der Hafen ist versandet; vielleicht war er das schon in der alten Zeit, die Schiffe der Griechen und Römer hatten ja keinen großen Tiefgang. Handelsverkehr ist gering, ein wenig Küstenschiffahrt geht Dalmatien entlang nach Triest. Das Adriatische Meer hat, abgesehen von Venedig, eine nie große Rolle im Handelsverkehr gespielt. Die illyrische Küste leidet darunter, daß die gegenüberliegende Ostküste Italiens hinter der Westküste mit Genua, Florenz, Rom, Neapel usw. zurücksteht. Nur Brindisi hat eine bescheidene Bedeutung, aber von dort geht der Verkehr mehr nach Ägypten und der Levante als nach dem gegenüberliegenden Albanien. Vielleicht wird das einmal anders.

Durazzo darf sich rühmen, jetzt zum zweiten Male der Angelpunkt zu sein, um den sich die Frage eines großen Krieges dreht. *Dr. K. M.*

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Durch Verordnung ist nunmehr die Errichtung eines **Schiedsgerichtes für die Angestelltenversicherung** erledigt worden. Das Schiedsgericht, das für das gesamte Reichsgebiet gilt, hat seinen Sitz in Berlin. Außerdem ist ihm auch die Entscheidung aller der Fälle übertragen worden, bei denen es sich um Versicherte handelt, die außerhalb des Deutschen Reiches wohnen oder beschäftigt sind.

+ Die Zweite sächsische Kammer lehnte bei der weiteren **Beratung des neuen sächsischen Volksschulgesetzes** die Anträge auf Aufhebung des körperlichen Züchtigungsrechtes der Lehrer und die unentgeltliche Schulkinderspeisung ab. Beseitigt wurde dagegen der sogenannte Religionseid der Lehrer. Beschlossen wurde endlich der obligatorische Fortbildungsunterricht für Mädchen.

+ Die **württembergischen Landtagswahlen** gehen nunmehr ihrem Ende entgegen, nachdem bei den Nachwahlen am 29. November weitere 24 Mandate entschieden worden sind. Von ihnen fielen 8 auf die Volkspartei, 5 auf die Nationalliberalen, 6 auf die Konservativen und den Bund der Landwirte, 3 auf die Sozialdemokraten und 2 auf das Zentrum. Insgesamt sind bis jetzt gewählt: 21 Vertreter des Zentrums, 17 Konservative, 15 Volksparteiler, 13 Sozialdemokraten und 9 Nationalliberale. Es stehen jetzt noch 17 Landes-Proporzwahlen aus, die aber dasselbe Ergebnis wie bisher zeitigen werden. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wird sich der Landtag wie folgt zusammensetzen: Zentrum 25 Mandate (seither 23), Konservative 20 Mandate (seither 15), Nationalliberale 11 (seither 13), Volkspartei 19 (seither 23), Sozialdemokratie 17 (seither 16). Somit verfügen die Liberalen im Verein mit den Sozialdemokraten nur über eine Mehrheit von 2 Stimmen.

+ **Auf eine Anfrage des Präsidenten des Deutschen Handelstages beim Staatssekretär des Reichsjustizamtes wegen Neuregelung der Gebühren für Zeugen und Sachverständige** hat dieser in einem Schreiben geantwortet. Er sagt darin, „daß in Aussicht genommen ist, den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches einen Gesetzentwurf zur Änderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vorzulegen, daß aber bei dem derzeitigen Stande der Verhandlungen der Zeitpunkt, zu dem der Entwurf vorgelegt werden wird, noch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann".

Großbritannien.

× Das Tagesgespräch bildet augenblicklich das geplante **Attentat einer Suffragette** auf den Schatzkanzler Lloyd George. Die Polizei verhaftete nämlich in einem öffentlichen Saale in Aberdeen kurz vor Beginn einer großen Versammlung, in der der Schatzkanzler sprechen sollte, eine Suffragette, die sich durch ihr scheues und unruhiges Wesen verdächtig gemacht hatte. Allem Anschein nach hatte die Frauenrechtlerin ein Attentat auf den Schatzkanzler geplant, denn bei einer Leibesvisitation wurde bei ihr eine Bombe vorgefunden.

Frankreich.

× Eine interessante Debatte entwickelte sich bei der Beratung des Kadergesetzes in der Deputiertenkammer über **den Geburtenrückgang und die Heeresstärke.** Nach den Ausführungen des Deputierten Reinach beträgt die Zahl der Geburten, die sich vor 40 Jahren noch auf rund 494 000 belief, heute bloß noch 400 000 und nehme täglich noch ab. Die Zahl der Gestellungspflichtigen sei im Jahre 1893 343 000 gewesen und belaufe sich gegenwärtig auf 301 000. Die Zahl der eingestellten Rekruten, welche 1904 238 000 betrug, sei auf 215 000 zurückgegangen und nehme noch ab. Man könne voraussehen, daß die Zahl der eingestellten Rekruten im Jahre 1927 auf 196 000 zurückgehen werde, mit anderen Worten: Frankreich habe 1908 48 Bataillone, 1912 94 Bataillone verloren und werde im Jahre 1921 110 Bataillone und im Jahre 1928 154 Bataillone verlieren. Der frühere Kriegsminister Messimy beklagte die antimilitaristische Propaganda. Antimilitaristische Herde habe es bereits 1911 gegeben. Damals seien in etwa fünfzehn Regimentern die gefährlichsten Soldaten in Strafkompagnien gesteckt worden. Gegenwärtig sei der Geist im Heere gut, aber man suche 80 000 Soldaten, die sich nicht gestellt hätten.

Aus In- und Ausland.

Greiz, 30. Nov. Für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Reuß ä. L., die durch den Tod des sozialdemokratischen Abgeordneten Förster notwendig geworden ist, beabsichtigen die Nationalliberalen, den früheren Abgeordneten Dr. Stresemann als Kandidaten aufzustellen.

Köln, 30. Nov. Nachdem die Präkanonisierung des neuen Erzbischofs Dr. Felix v. Hartmann am 2. Dezember in Rom erfolgt, wird die Inthronisation des Erzbischofs im Dom für die Zeit vom 5. bis 12. Januar in Aussicht genommen.

Brüssel, 30. Nov. Der französische Antimilitarist Hervé sollte am 4. Dezember in einer belgischen Bergarbeiterversammlung sprechen. Wie jetzt jedoch bekannt wird, haben die belgischen Behörden Hervé den Aufenthalt in Belgien nicht gestattet.

Paris, 30. Nov. Nach einem Telegramm aus San Domingo ist Erzbischof Nouel zum Präsidenten der Republik gewählt worden.

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

17 (Nachdruck verboten.)

Und Narzissen waren da. Die schimmernden Sterne wirkten besonders schön zwischen den zartgefiederten Farren. In rotem Feuer glühte noch der Pyrus. Der duftete leider nicht, aber zierte mächtig mit den goldgestempelten Purpurkelchen. Und dann die wunderbaren Stiefmütterchen. Die waren eine wirklich erlesene Art englischer Zucht und in ihrer ungewöhnlichen Größe und köstlichen Farbenschattierung ein entzückendes Wunder.

Rasch füllte sie den Korb. Und während sie durch die Blumenpracht schritt, in ihrer tiefempfundenen Lenzfreude immer eine leise Melodie auf den Lippen, sah sie selber wieder jung und blühend aus. Zuweilen, wenn sie sich tiefer hinabbeugte, vernahm sie ein leises Knistern in den Kleiderfalten. Dann lächelte sie froh, und ihre Hand glitt schnell in die Tasche. Da steckte ein Schatz. Ein Brief von Lothar, den sie mit der Morgenpost bekommen.

Gute Kunde hatte er gebracht. Lothar erzählte, eine strategische Arbeit habe an höherer Stelle Anerkennung gefunden, werde vielleicht Berufung in den Generalstab nach sich ziehen. Auch sei ihm ein kurzer Urlaub während des Sommers gewiß, den er natürlich in Kassel verbringen werde. Dann kämen die Kaisermanöver, die sich diesmal über Baden und Hessen erstrecken würden. Es hieß, der Kaiser werde in Wilhelmshöhe Aufenthalt nehmen. Sein Regiment werde dorthin mitbeordert, möglicherweise bringe ihn sein guter Stern Hedwig so nahe, daß eine Begegnung leicht zu schaffen sei.

Zu diesen fröhlichen Aussichten kam das Wohlgefühl völliger Geborgenheit im Hause Hadring und eine erlösende Ruhe im Fall Wilkening.

Sie hatte ihn sicher zu unrecht verdächtigt und gefürchtet. Er war von taktvollster Zurückhaltung, machte höchstens seiner Cousine den Hof mit verwandtschaftlicher Freiheit, kümmerte sich um die jungen Damen nicht mehr als notwendig und bevorzugte im übrigen die Gesellschaft von Vater und Sohn. Und die Karte? Hedwig lachte jetzt über diese sie quälende Sorge. Was sollte er damit? Sie mußte unversehens herausgefallen sein.

Nun wandte sie sich einem Warmhause zu. Dort war das reizende „Frauenhaar" zu finden, das sie immer als beliebtes und wirkungsvolles Zwischenfüllsel für ihre Zusammenstellungen brauchte.

Ihr Weg führte sie an blühenden Rhododendronbüschen vorüber, und hinter solch einem malerischen Zierstrauch sah sie jetzt ein weißes Kleid leuchten. Gleichzeitig hörte sie sich angerufen.

Das war Gelas Stimme. In ihrem zarten, weichen Organ, das immer wie eine Melodie des Friedens klang, war jetzt ein Ton dringlicher Hast vernehmbar, so daß Hedwig schnell herbeieilte.

Da saß Gela vor ihrer Feldstaffelei, die Palette lässig im Schoß, während sie mit dem Malstock wirre Striche in den Grant des Weges zeichnete. Ihr schönes, sonst so engelklares Gesicht schien unmutig bewegt.

„Bitte, Fräulein von Tessen, einen Augenblick."

Und als Hedwig mit einem Sprung fast den riesigen Busch umging, sah sie, Gela war nicht allein. Ein weniges zurück stand Mr. Wilkening.

Er war im hellen Gartendreß, mit großem Panama und gelben Schuhen. Eleganter Gentleman von Kopf bis Fuß. Und sah mit seinem interessanten, scharfgeschnittenen Gesicht trotz des graugesprenkelten Haupthaares so auffallend gut und männlich aus, daß Hedwig sich sagte: „Er ist wirklich höchstens vierzig."

Sie hatte dabei eine kleine Meinungsverschiedenheit mit Ute im Gedächtnis, die den „Onkel" entschieden als Fünfziger taxierte.

„Sie sollen Schiedsrichter sein, gnädiges Fräulein," rief er launig, „Cousine Gela" — er brachte die gesamte weibliche Verwandtschaft, Gertrud mit einbegriffen, obwohl sie nur eine entferntere Nichte Frau Hadrings war, in diese Kategorie, und sie ließen es sich gefallen mit Ausnahme Utes, die den Onkeltitel nicht aufgab — „Cousine Gela," hörte Hedwig ihn also sagen, „will durchaus nicht Künstlerin von Gottes Gnaden sein. Nun sehen Sie, bitte, ist Gelas Rhododendronstrauch nicht wunderbar geraten? Könnte man ihn künstlerischer auffassen, malerischer wiedergeben?"

Gela ließ rasch das Klappbrett auf der Staffelei zusammenfallen, so daß Hedwig lediglich den braunen Holzdeckel zu sehen bekam.

„Nein, nein, ich bin durchaus Dilettantin. Nur Liebhaberkünstlerin. Nie würde ich mich mit dem bißchen Gemale in eine Ausstellung wagen. Ganz sicher, es reicht nicht so weit bei mir. Und überhaupt, Schmeicheleien mag ich schon gar nicht hören."

„Liebe Gela, Sie sind doch nun mal ein herrliches Gottesgeschöpf, man muß Sie bewundern."

„Wir haben so viele schöne Naturwunder um uns herum, preisen Sie die auch mit solcher lauten Begeisterung, Vetter Guy? Ich glaube kaum. Und ich möchte ebenso wenig angeschwärmt werden. Sehr gern aber möchte ich nun meine kleine Skizze fertigmachen. Fräulein von Tessen, vielleicht wissen Sie es, eine Studie im Freien sollte die Zweistundendauer nicht überschreiten. Danach ist der Lichtwechsel so bedeutend, daß er die anfängliche Stimmung völlig verändert. Aus dem Gedächtnis nun zu Haus vollenden, fällt mir schwer, weil ich eben nur dilettiere. Und darum bitte ich, mich jetzt in Ruh' zu lassen, denn vor Zuschauern kann ich ebensowenig malen, was wieder ein Beweis meines geringen Könnens ist. Also, liebes Fräulein, nehmen Sie mir den Vetter ab, er wird Sie gern ins Haus begleiten."

„Selbstverständlich, schöne Cousine. Nur erbitte ich zum Lohn meiner Folgsamkeit das spätere Beschauen des Bildchens."

„Kommt darauf an, wie es ausfällt," lächelte Gela ungeduldig. „Adieu, meine Herrschaften, auf Wiedersehen beim Lunch."

Was konnte Hedwig anderes tun, als dem Geheiß zu folgen. „Zu Befehl, gnädiges Fräulein," lachte sie, wiewohl ihr keineswegs scherzhaft zumute war. Sie meinte heimliche Genugtuung in des Engländers Zügen zu sehen, als er sich nun auffallend eilig in Bewegung setzte.

Kam ihm Gelas Wunsch denn gelegen? Sie wäre jetzt lieber ohne seine Begleitung zurückgegangen. Doch was half es, Gela hatte schon ihr Klappbrett wieder aufgetan. Madonna, wie Ute sie gern nannte, bat immer nur sehr sanft, sehr bescheiden, aber sie erwartete dennoch, niemals vergebens zu bitten.

Eine Weile gingen die beiden Ausgewiesenen im Schweigen dahin, sie mochten ungefähr aus Gelas Hörweite sein, als Wilkening mit unterdrücktem Tone bat: „Geben Sie her, gnädiges Fräulein, ich trage den Blumenkorb."

Sie hielt ihn fest. „Danke, er ist nicht schwer, ich bin auch bald am Hause."

„Well," lachte er, „schließlich ist's auch angenehmer, keinen Korb von einer Dame zu erhalten."

Darauf schlug er einen abzweigenden Nebenweg ein, der von großem wintergrünen Koniferengesträuch umsäumt war gleich einer Mauer, die der Sonne kaum Durchgang ließ und angenehme Schattenkühle spendete.

Hedwig, die noch nicht völlig im Park orientiert war, gewahrte erst später, daß sich dieser Pfad von der Villa entfernte, anstatt in die Gartenteile zu münden. Als sie erschrocken umkehren wollte, schlug er vor: „Lassen Sie uns doch ein Stück weiter in den herrlichen Morgen hineingehen, oder müssen Sie zu einer bestimmten Stunde zurück sein?"

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ist von Donaueschingen mit dem Großherzog von Baden von Karlsruhe aus in Baden-Baden, wo sich die Kaiserin bereits befindet, zum Besuch der Großherzogin-Witwe von Baden eingetroffen.

* Der König von Sachsen ist von Tarvis wieder in Dresden eingetroffen. Er besuchte den leicht erkrankten Kronprinzen in der Villa Strehlen.

Deutscher Reichstag.

(75. Sitzung.) CB. Berlin, 2. Dez.

Das Haus ist in Erwartung der Erklärungen des Reichskanzlers über die internationale Lage und das Interesse Deutschlands an den Balkanwirren stark besetzt. Am Bundesratstische sieht man neben dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg die Staatssekretäre Delbrück, v. Kiderlen-Wächter, Kühn, Kraetke, v. Tirpitz, Solf und Dr. Lisco. Auch die Tribünen sind überfüllt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats. Sofort nach der Eröffnung nimmt der Reichskanzler das Wort, um die Stellung der Reichsregierung zu den schwebenden Fragen klarzulegen.

Der Reichskanzler über die auswärtige Lage.

Bei einer Besprechung der auswärtigen Lage sind es die Ereignisse auf dem Balkan, die zurzeit so ziemlich unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Allerdings haben die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel schon seit Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der europäischen Großmächte in besonderem Maße beschäftigt. Wiederholte Versuche sind gemacht worden, die Zustände daselbst zu bessern und zu ordnen, wobei die Hauptschwierigkeit in der Verschiedenheit der Rassen und der Religionen beruhte. Bei dem Scheitern aller dieser Versuche mußte immer wieder mit einem gewaltsamen Ausbruch der Leidenschaften gerechnet werden. Das Bestreben der Regierungen, der Großmächte war darauf gerichtet, diesen Ausbruch möglichst lange hintanzuhalten und wenigstens so lange zu verschieben, daß er nicht zu einem Kampfe aller gegen alle auf dem Balkan selbst und vor allem nicht zu Verwicklungen unter den Großmächten führte. Trotz des eifrigen Bestrebens der Mächte hatte sich aber die Stimmung zwischen der Türkei und den Balkanstaaten so zugespitzt, daß der Ausbruch des Konflikts nicht mehr zu verhindern war. Wir mußten besonders auf eine gewaltsame Lösung der Frage gefaßt sein, seit sich die Balkanstaaten zu einem Bunde zusammengeschlossen hatten. Als der Kampf uns unvermeidlich erschien, haben wir versucht, ihn zu lokalisieren. Das ist uns bisher gelungen, und ich kann wohl die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß dies auch weiter gelingen wird. (Beifall.) Von dem Vorgehen auf dem Balkan werden wir zwar nicht unmittelbar berührt, in manchen Punkten steht unser Interesse hinter dem anderer Mächte zurück, immerhin sind wir berechtigt, gleich den anderen Mächten an der Neuregelung der Dinge mitzuwirken, denn an der

ökonomischen Gestaltung der Dinge am Balkan

sind wir sehr wesentlich direkt interessiert. Ich erinnere nur an die Erhaltung der den türkischen Staatsgläubigern gewährten Sicherheit. Außerdem werden wir bei der Regelung mancher Fragen unser Wort zugunsten unserer Verbündeten mit in die Wagschale zu legen haben. Von den Kriegführenden wird nicht bestritten, daß bei der endgültigen Regelung der künftigen Grenzen die Großmächte mitwirken müssen. Wenn Meinungsverschiedenheiten über die Art bestehen oder entstehen, so wird den Großmächten die Durchsetzung ihrer Forderungen wesentlich erleichtert, wenn sie ihre Forderungen gemeinsam vertreten. Daher schwebt ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mächten, über den ich noch nichts Näheres sagen kann, da er noch andauert. Er wurde bisher in entgegenkommendem Geiste geführt und bietet alle Aussichten auf Erfolg. Die Ansprüche der Mächte im einzelnen werden erst nach den Stipulationen unter den Kriegführenden getroffen werden. Dann wird zu übersehen sein, wie weit sie in die Interessensphäre anderer Mächte eingreifen. Sollten sich bis dahin — was wir nicht hoffen — unlösbare Gegensätze ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Fall direkt interessierten Mächte sein, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Das gilt auch für unsere Bundesgenossen. Wenn sie aber bei der Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von dritter Seite angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würden wir

unserer Bundespflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben.

(Lebhafter Beifall.) Und dann würden wir zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung unserer eigenen Zukunft und Sicherheit fechten. (Lebhafter Beifall.) Ich bin überzeugt, daß wir bei einer solchen Poltik das ganze Volk hinter uns haben werden. (Erneuter Beifall.) Unsere Politik war seit langem, die Türkei in wirtschaftlicher Hinsicht zu erhalten und zu stärken. Wir glauben, dadurch der Türkei manchen Dienst erwiesen zu haben. Ich möchte es auch als einen Erfolg vindizieren, daß wir uns während eines Krieges zwischen einem Freunde und einem Bundesgenossen die Sympathien beider zu erhalten gewußt haben. Diese Politik werden wir auch fortsetzen. Dabei wird unser Bestreben auch ferner dahin gehen,

die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor zu erhalten.

Das wünschen nicht nur unsere Bundesgenossen, sondern auch die andern Mächte. Dieses Bestreben widerspricht schon an sich den von der Presse einzelnen Großmächten unterstellten Absichten von Landerwerb auf Kosten der Türkei. Ich kann diese Unterstellung nach den bisherigen Besprechungen unter den Mächten als unrichtig bezeichnen. Der rege Gedankenaustausch unter den Mächten dauert an; er läßt eine allseitige befriedigende Lösung unter den Großmächten erwarten.

Diskussion.

Abg. Ledebour (Soz.): Wohl alle Parteien des Reichstags haben eine etwas ergiebigere Auskunft in dieser kritischen Lage erwartet. Die Regierung darf das Verbrechen eines europäischen Krieges nicht wagen. Das erkläre ich im Namen der sozialistischen Parteien, der Kulturländer der ganzen Welt. (Zuruf rechts: Sie vertreten ausländische Interessen.) Das sind proletarische Weltinteressen. Die Ankündigung des Kanzlers, daß Deutschland an der unbedingten Bündnistreue mit Österreich festhält, bedeutet eine Blankovollmacht für Österreich. Wie die Balkanstaaten sich einigen werden, darüber brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Aber es muß verhütet werden, daß Österreich dabei versucht, territoriale Erwerbungen zu machen. Österreich sollte seiner verderblichen und gefährlichen Politik ein Ende machen. Sonst wird der neue Balkanbund wie ein Sprengpulver auf die Doppelmonarchie wirken. Das Proletariat muß so stark werden, daß es solche Scheußlichkeiten, wie sie der Krieg zeitigt, verhindern kann. Wenn niedergehende herrschende Klassen in ihrer Verzweiflung zu solchen Mitteln greifen, dann zwingen sie uns Sozialisten, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen. Das tun wir im Namen der Menschlichkeit.

Staatssekretär des Äußern **v. Kiderlen-Wächter:** Gegen zwei Stellen in der Rede des Abg. Ledebour muß ich Verwahrung einlegen. Der Abgeordnete hat Angriffe gegen den uns befreundeten Herrscher eines großen Nachbarreiches gerichtet, mit dem wir in Friede und Freundschaft leben und zu leben wünschen. (Sehr richtig, rechts.) Diese Angriffe hat der Herr Abgeordnete durch nichts motiviert. Sie lassen sich auch nicht motivieren. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten. Zustimmung rechts.) Diese Angriffe stachen eigentümlich ab gegen die Friedensideen, die der Herr Abgeordnete für sich als Privileg in Anspruch nehmen will. Ich weise diese Angriffe hier zurück und bin überzeugt von der Zustimmung der überwiegenden Mehrheit dieses Hauses. (Lebhafter Beifall.) Der Herr Abgeordnete hat sodann die Kaiserliche Regierung ermahnt, ihre Beziehungen zu anderen Staaten zu bessern, und hat ihr dabei den Vorwurf gemacht, einen Zwist mit England zu nähren. Diese Äußerungen sind mir ein willkommener Anlaß, auszusprechen, daß während der ganzen letzten Krise **unsere Beziehungen zu England besonders vertrauensvoll** waren. (Lebhaftes Hört, hört! und Bravo!) Die offene, von vollem Vertrauen getragene Aussprache zwischen London und uns während aller Phasen dieser Krise hat nicht nur eine erfreuliche Intimität unserer Beziehungen hervorgerufen, sondern sie hat auch einer Verständigung aller Mächte gute Dienste geleistet. Ich möchte die bestimmte Erwartung aussprechen, daß sie das auch weiter tun wird. (Lebhafter Beifall. Zuruf b. d. Soz.: Und die Seerüstungen?!)

Abg. Dr. **Spahn** (Z.): Wir sind uns wohl alle mit dem Bundesrat darin einig, daß wir alle unsere Bemühungen auf den Frieden richten müssen. Aber das möchte ich doch gegenüber dem Abg. Ledebour hier betonen, daß wir im Falle eines Defensivkrieges alles daran setzen werden, die Ehre der Nation zu wahren. (Lebhafter Beifall.) Es gibt auf dem Balkan eine große Zahl von Rassen und Konfessionen, und darauf wird bei einer Neugestaltung der Verhältnisse Rücksicht zu nehmen sein. Es ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß bei einer Neukonstituierung des Balkans auch die religiöse Freiheit gewahrt wird für alle Konfessionen. Trotz innerer Zerrissenheit wird die Regierung in diesem Bestreben das Volk hinter sich finden. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf **Kanitz** (k.): Abg. Ledebour hat die Macht der Internationale erheblich überschätzt. Wie soll sie es fertigbringen, den Krieg zu beendigen? Herr Ledebour ist, glaube ich, mit der Rede des Reichskanzlers nicht übermäßig zufrieden gewesen. (Heiterkeit rechts.) Sehr viel Neues war in der Rede allerdings nicht. (Heiterkeit und Zustimmung.) Aber wir wollen nicht verkennen, wie schwierig es ist, während über den Frieden verhandelt wird, über diese Unterhandlungen zu sprechen. Sie werden durch lange Reden, die darüber gehalten werden, nicht gefördert. Es ist erfreulich, daß es mit den Friedensaussichten günstig bestellt ist. Herr Ledebour hat behauptet, daß wir uns willenlos vor den Wagen Österreichs spannen lassen. Es ist ganz verständlich, daß der Reichskanzler diesen Punkt nicht berührt hat. Ich kann Herrn Ledebour versichern, daß von einer solchen willenlosen Gefolgschaft, von einer solchen Trabantenschaft nicht die Rede sein kann. Bei einem Konflikt kann es sich auch nicht um den adriatischen Hafen handeln, sondern allein um unsere Bundesgenossenschaft mit Österreich. Ich kann nur wünschen, daß das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland wieder hergestellt wird. (Sehr richtig! rechts.) Das wäre die sicherste Garantie für den Weltfrieden. Wir erwarten von unserer Regierung, daß sie aber auf jeden Fall unsere Wehrkraft auf der vollen Höhe erhält. Wir wünschen den Frieden, es darf aber nur ein Frieden in Ehren sein, der unsere Machtstellung und die unserer Verbündeten aufrecht erhält. (Beifall rechts.)

Abg. **Bassermann** (natl.) begrüßt die Erklärung des Reichskanzlers, daß der Krieg lokalisiert bleiben werde. Ebenso, daß Deutschland seine türkenfreundliche Politik fortsetzen wolle. Wir hoffen, daß die Kanzlerrede klärend und beruhigend wirken wird. Redner kritisiert dann die Auswahl unserer Diplomaten und erklärt sich schließlich bereit, eventuelle militärische Neuforderungen zu bewilligen. (Beifall.)

Abg. **Schulz** (Rp.) tritt für eine starke Politik, nach innen wie nach außen, ein. Das deutsche Volk sehne sich nach Taten. (Beifall bei der Reichspartei.)

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. **Erzberger** (Z.) und **Ledebour** (Soz.) vertagt sich das Haus auf morgen.

Die Waffen ruhen!

Die Unterzeichnung des Waffenstillstandes ist zwar noch nicht erfolgt, doch ist kein Zweifel daran, daß bereits tatsächlicher Waffenstillstand, wenigstens vor Adrianopel und Tschataldscha, eingetreten ist. Damit wäre auch der Friede in die Wege geleitet, denn es ist nicht anzunehmen, daß nach Ablauf der vereinbarten Frist noch einmal die Flinten losgehen werden. Die Verzögerung der Unterzeichnung des Protokolls ist auf die griechischen Unterhändler zurückzuführen, die vorgeben, noch keine Instruktion aus Athen erhalten zu haben, und behaupten, ohne eine solche nicht handeln zu können.

Die Waffenstillstands-Bedingungen.

Der türkische Ministerrat hat die Waffenstillstands-Bedingungen, auf die sich die Unterhändler geeinigt haben, bereits nach eingehender Beratung genehmigt.

Konstantinopel, 2. Dez. Das Protokoll enthält folgende Bedingungen: 1. Der Waffenstillstand wird für 14 Tage geschlossen; 2. die türkische und die bulgarische Armee verbleiben in ihren gegenwärtigen Stellungen; 3. keine der beiden Parteien darf in den Befestigungsarbeiten fortfahren oder Truppen- und Munitionstransporte vornehmen; 4. die belagerten Plätze Adrianopel und Skutari werden während der 14 Tage in der Weise mit Lebensmitteln versorgt, daß die Zufuhr der nötigen Lebensmittel von Tag zu Tag erfolgt.

Danach ist die Waffenruhe formell auf 14 Tage festgesetzt, man ist jedoch nebenher übereingekommen, sie auf 20 Tage zu verlängern, falls dies erforderlich sein sollte. Damit wird schon dokumentiert, daß man nicht daran denkt, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen.

*

Die Aufteilung des Balkans.

Von zuverlässiger Seite in Konstantinopel wird mitgeteilt, daß sofort mit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes die eigentlichen Friedensverhandlungen in Konstantinopel, vielleicht auch in Sofia beginnen sollen.

Der angeblich von der Türkei bereits gebilligte Friedensvorschlag soll folgende Bedingungen enthalten: Griechenland erhält Epirus. — Serbien erhält Altserbien und den Sandschak Novibasar. — Bulgarien erhält Thrazien mit einer Grenzlinie, die sich von Midia am Schwarzen Meer bis nach Dedeagatsch oder Cavalla am Ägäischen Meer hinzieht, wobei Adrianopel fortbleibt, das nach wie vor türkischer Besitz sein soll. — Mazedonien wird zu einer unabhängigen Provinz mit Saloniki als Hauptstadt proklamiert, desgleichen erhält Albanien seine Autonomie, wobei ein kleiner Teil von Albanien an Montenegro abgetreten wird. Mazedonien und Albanien als autonome Provinzen werden unter die Souveränität der Balkanstaaten gestellt. Schließlich bestimmt noch eine der Friedensbedingungen den Anschluß der Türkei an den Balkanbund. Von anderer Seite verlautet dagegen, daß die Türkei lediglich ein Bündnis mit Bulgarien abschließen werde, da der Balkanbund voraussichtlich doch bald in die Brüche gehen werde.

*

Kronprinz Danilo schwer verwundet.

Nach einer Meldung aus Cetinje wurde Kronprinz Danilo von Montenegro bei einem Sturm auf die türkische Stellung bei Skutari schwer verwundet. Der Prinz sei nach der Ambulanz gebracht worden, wo eine Unterleibsoperation hätte vorgenommen werden müssen.

Kronprinz Danilo ist am 17. Juni 1871 als drittes Kind des Königs Nikita in Cetinje geboren worden. Seit dem 15. Juli 1899 ist er mit der Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz verheiratet, aus welcher Ehe bis heute keine Kinder entsprossen sind. Der jüngere Bruder des Kronprinzen, Prinz Mirko, ist am 5. April 1879 geboren und hat zwei Söhne.

*

Verschiedene Meldungen.

Sofia, 2. Dez. Eine amtliche Auslassung bestreitet, daß die Griechen zuerst Saloniki betreten hätten. Das seien vielmehr bulgarische Truppen gewesen.

Durazzo, 2. Dez. Eine Abteilung serbischer Truppen hat vor einigen Tagen die italienische Schule besetzt und befindet sich immer noch dort. Infolgedessen hat der italienische Konsul bei dem Kommandeur die erforderlichen Schritte unternommen.

Konstantinopel, 2. Dez. Die Pforte hat Deutschland, das mit dem Schutze der türkischen Interessen betraut ist, 5000 Pfund für die aus Kossowo in Saloniki eintreffenden muselmanischen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Dezember 1912.

1409 Gründung der Universität Leipzig. — 1642 Staatsmann Kardinal Armand Jean Duplessis, Herzog von Richelieu, in Paris gest. — 1795 Englischer Geschichtschreiber Thomas Carlyle in Ecclefechan geb. — 1798 Italienischer Naturforscher Luigi Galvani in Bologna gest. — 1875 Dichter Rainer Maria Rilke in Prag geb. — 1897 Afrikareisender Eugen Zintgraff in Teneriffa gest. — 1900 Maler Wilhelm Leibl in Würzburg gest.

□ **Vor Weihnachten.** Der Monat Dezember ist der Weihnachtsmonat. Mit seinem Beginn schon stehen wir in dem Banne des Festes, von dem uns noch volle 3 Wochen trennen. Im deutschen Hause kann man sich das Weihnachtsfest ohne lichterstrahlenden Tannenbaum gar nicht vorstellen. Und doch feiert man anderswo die heiligen Tage, ohne daß der Baum in die Erscheinung tritt. In Italien zum Beispiel stellt man in fast allen Häusern sogenannte Krippen auf. Die Krippe ist eine figürliche Darstellung der Geburt des Heilandes in mehr oder minder geschickter Form. Figuren aus Wachs, Holz oder anderem Material werden dazu benutzt. Die Sitte ist übrigens auch in Deutschland nicht unbekannt. In den katholischen Gegenden bilden die namentlich in den Klosterkirchen aufgestellten Krippen einen Anziehungspunkt für viele Besucher. Aber auch im häuslichen Kreise wird unter dem Christbaum sehr oft eine kleine „Krippe" aufgebaut. Wie die Engländer Weihnachten feiern, ist bekannt. In Schottland wird Weihnachten überhaupt nicht gefeiert, sondern Neujahr. Auch in Frankreich herrscht die Neujahrfeier vor, soweit nicht von eingewanderten Deutschen auch Weihnachtsfeiern dort schon veranstaltet werden. Interessant ist auch, was über das Weihnachtsfest in Australien berichtet wird. In vielen Familien beginnt sich dort der Weihnachtsbaum einzubürgern. Da die Tannen dort so selten sind, wie bei uns die Palmen, verwendet man Eukalyptusbäume, die dort sehr häufig sind. Die Kinder hängen am Vorabend ihre Strümpfe zum Fenster hinaus, wenn sie viel erwarten auch einen Kissenüberzug. Und da legt nun nicht das „Christkind", sondern der „Weihnachtsmann" die Geschenke hinein. Dann kommt das reichliche Mittagsmahl, nach dem man sich in die schattige Halle legt — Weihnachten fällt in Australien in die heißeste Sommerzeit —, wenn man nicht eine Ruderpartie oder einen Ausflug oder ein Bad im Meer vorzieht. Erst am Abend wird dann der Christbaum angezündet. — Andere Länder, andere Sitten! Aber Weihnachten bleibt doch überall das Fest der Liebe und das Fest der Kinder!

—* Ziehung 5. Klasse 227. Kgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittagsziehung vom 2. Dez. Prämie 300000 Mk. und 1000 Mk. Gewinn auf Nr. 78089. 60000 Mk. auf Nr. 17816, 5000 Mk. auf Nr. 26954 70526 172888, 3000 Mk. auf Nr. 5439 37636 74329 83845 84032 96424 106240 124798 137065 144178 146916 158186 177987 189871.

—* **„Klebepflicht"** für stunden- oder tageweise beschäftigte Personen. Vielfach herrscht noch Unklarheit über die Versicherungspflicht von Personen, die bei wechselnden Arbeitgebern tätig sind und von jedem nur kurze Zeit einmalig oder wiederholt beschäftigt werden. Es sei darauf hingewiesen, daß Musiklehrer, Sprachlehrer usw., welche in den Wohnungen ihrer Auftraggeber oder in der eigenen Wohnung gegen Entgelt berufsmäßig Unterricht erteilen, der Versicherungspflicht unterliegen, und daß ebenso Näherinnen und Wäscherinnen (die nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen), Putzfrauen, Stundenmädchen, Aufwartefrauen, Aushülfen usw, die berufsmäßig gegen Lohn in den Wohnungen ihrer Kunden (wenn auch nicht ununterbrochen während des ganzen Jahres) arbeiten und bei dem einzelnen Arbeitgeber oft nur stunden- oder tageweise tätig sind, versichert werden müssen. Verwunderlich ist, daß gerade diese Personen, die in ihrem Verdienst ganz von der Nachfrage abhängen, nicht eifrigst selbst für ihre Versicherung sorgen, die ihnen gegen geringe Beiträge neben der Aussicht auf Heilverfahren und sonstige Vorteile eine feste Rente für die Zeit der Invalidität und des Alters bietet, in der ihre Arbeitskraft nicht mehr begehrt wird, und die auch ihre Hinterbliebenen vor der dringensten Not bewahrt. Zweckmäßig würden sie für die Wochen, in denen sie keine Beschäftigung haben, selbst eine Marke verwenden: nach der Zahl und Höhe der Beiträge richtet sich später die Rente. Von den Arbeitgebern ist zu erwarten, daß sie für die Versicherung dieser Personen gern die geringen Beiträge leisten werden, um sie und ihre Angehörigen in der Versorgung für die Zukunft nicht zu schädigen. Welcher Auftraggeber oder Arbeitgeber hat nun für diese Versicherten zu kleben? Nach § 1426 der Reichsversicherungsordnung zahlt, wenn mehrere Arbeitgeber den Versicherten während der Woche nacheinander beschäftigen, der erste von ihnen den Betrag. Hat weder er noch der Versicherte selbst den Beitrag entrichtet, so hat der nächste Arbeitgeber den Beitrag zu entrichten, kann aber von dem ersten Ersatz beanspruchen. Der Arbeitgeber, bei dem ein solcher Versicherter am Dienstag oder einem späteren Tage der Woche arbeitet, muß sich also stets durch Einsichtnahme in die Quittungskarte davon überzeugen, ob für die mit Montag begonnene Beitragswoche schon ein Beitrag geleistet ist, anderenfalls hat er ihn zu leisten. Ist der Versicherte gleichzeitig bei mehreren Arbeitgebern versicherungspflichtig beschäftigt, so haften sie für die Beiträge als Gesamtschuldner. Dies kann z. B. zutreffen bei Straßenkehrern, Nachtwächtern, Feld- und Forsthütern, wenn sie die tägliche Reinigung oder Ueberwachung des Grundeigentums mehrerer Besitzer übernommen haben. In diesen Fällen ist es zweckmäßig, daß sich die Arbeitgeber einigen und abwechselnd (nach

dem Umfange ihrer Inanspruchnahme des Versicherten) die Marken verwenden.

—* Wie sehr die hygienische und soziale Bedeutung der Erholungsheime für Kaufmannschaft und Industrie immer mehr gewürdigt wird, beweisen die trotz der unruhigen politischen Lage fortlaufend bei der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime eingehenden größeren Stiftungen. U. a. haben in den letzten Tagen die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer u Co., Leverkusen und die Badische Analin- und Sodafabriken Ludwigshafen ihre Stiftungen von je 10000 auf je Mark 20000 erhöht. Ferner stifteten die Firmen Rawack u. Grünfeld, Beuthen Mark 10000, H. L. Hohenemser u. Söhne, Mannheim Mark 5000, Kommerzienrat Sternberg, Breslau Mark 5000, Dynamit Act.-Ges. Hamburg Mark 5000, Rheinische Creditbank Mannheim Mark 5000. Die Nationalbank für Deutschland meldete sich mit einem Jahresbeitrag von Mark 3000 an. Ferner ist beigetreten: Geheimer Kommerzienrat von Passavant Frankfurt a. M. mit Mark 2000 Beitrag. Trotz des bedeutenden Betrages der bereits aufgebrachten Stiftungen bedarf es zur Durchführung des großen Werkes noch namhafter Summen, auf deren Gewährung seitens bisher der Gesellschaft fernstehender Firmen mit Sicherheit gerechnet werden darf.

—* Eine andere Regelung des Urlaubs für die Eisenbahnbeamten hat auf verschiedene Gesuche hin der preußische Eisenbahnminister eintreten lassen. Bisher war es üblich, daß den über 50 Jahre alten Beamten etwas mehr Urlaub als ihren unter 50 Jahre alten Kollegen gewährt wurde. Diese Altersgrenze ist jetzt auf 45 Jahr herabgesetzt worden, so daß nunmehr Bahnwärter, Wächter, Krankenwärter bis zum 45. Lebensjahre 9 Tage Urlaub erhalten; Wagenwärter, Rottenführer, Weichensteller, Gehilfen, Stationsschaffner, Portiers, Rangierführer, Schaffner unter 45 Jahre 9, nach dem 45. Jahre 12 Tage Urlaub; Maschinenwärter, Weichensteller erster Klasse, Packmeister, Heizer, Maschinenaufseher, Bureaudiener, Fahrkartendrucker usw. unter 45 Jahre 9, nach dem 45. Jahre 12 Tage Urlaub; Werkführer, Wagenmeister, Rangiermeister, Lademeister, Aufseher, Unterassistenten, Fahrkartenausgeber, Maschinenwärter usw. bis bis zum 45. Jahre 10, nach dem 45. Lebensjahre 14 Tage. Dieses Entgegenkommen verdient unbedingt Anerkennung. Zu wünschen wäre aber, daß auch für die Eisenbahnarbeiter ähnliche Vergünstigungen geschaffen würden.

+ **Halver,** 3. Dez. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Robert Bürger und Lina geb. Streppel zu Hesseln, sowie Postschaffner Karl Solmeke und Alwine geb. Hasenclever zu Halver das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Möge Gott die Paare an Körper und Geist noch recht lange gesund erhalten, damit sie nach 25 Jahren in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit begehen können. Auch wir bringen hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche den Jubelpaaren entgegen.

+ **Halver,** 3. Dez. Das bisher von Herrn Ernst Ebbinghaus in Altenvörde unter dem Namen Kaltwalzwerk Halver betriebene Fabrikgeschäft ging in den Besitz der Herren Hulvershorn & Kreinberg in Hohenlimberg über. Die Firma führt fortan die Bezeichnung Walz- und Drahtwerk Halver.

○ **Halver,** 2. Dez. Die auf gestern einberufene Hauptversammlung des Turnvereins Halver e. V. konnte unter reger Beteiligung der Mitglieder abgehalten werden. Nach Ueberweisung zahlreicher Anmeldungen, zur Erledigung an die Aufnahmekommission, wurde zur Ergänzungswahl des Turnrates geschritten, welche Vakanz durch Sterbefall eingetreten war. Als erster Schriftführer wur e Herr Architekt Georg Helfrich gewählt, sowie als zweiter Schriftführer Herr Wilh. Froese. Die Kaisergeburtstagfeier soll in altbewährter Weise begangen werden und wurde als Festtag der 2. Februar in Aussicht genommen. In ausführlicher Weise erstattete Genosse W. Grüber Bericht über den Kreisturntag in Dortmund, für dessen Ausführlichkeit dem Referent der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Als Vertreter für den im Februar nächsten Jahres stattfindenden Gauturntag wurden die Genossen Ad. Welter, E. Reuser und A. Backhaus gewählt und als Stellvertreter die Turnwarte. Unter Punkt Verschiedenes galt es eine Reihe innerer Vereinsangelegenheiten zu erledigen, bei deren reger Beteiligung an den Aussprachen das Interesse aller Mitglieder zum Ausdruck kam. Gegen 8 Uhr war die Tagesordnung erschöpft und wurde die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen, daß der Verein, gleich einem allen Wettern strotzenden Stamme an dem mächtigen Baume der deutschen Turnerschaft immer mehr erstarke und in das zum Schlusse ausgebrachte „Gut Heil", auf das fernere blühen und gedeihen, wurde kräftig eingestimmt.

* **Halver,** 3 Dez. Am kommenden Samstag 8½ Uhr veranstaltet die hiesige Abteilung des S.-G.-V. im Hotel zur Fuhr ihren zweiten Unterhaltungsabend dieses Jahres. Handelte es sich bei dem ersten um einen Lichtbildervortrag über Ceylon und Indien, so wird der bevorstehende plattdeutsche Dichtungen bieten aus den Werken Reuters, Wibbelts, Grimmes und Landois. Als Vortragender ist Herr Lehrer Schwerter aus Milspe gewonnen, der am vergangenen Samstag in Schalksmühle unter allgemeinem Beifall rezitierte. — Wie aus dem Inserat hervorgeht, ist der Eintritt frei und so hoffen wir, daß sich am Samstag recht viel Freunde dieser derb humoristischen aber doch so gemütvollen Dichtungen einfinden mögen.

Iserlohn, 2. Dez. Bei der hier am Samstag stattgefundenen Meisterprüfung der Bäcker und Konditoren wurde beschlossen, einen 19jährigen Gehilfen, der seines jugendlichen Alters wegen seine Meisterprüfung noch nicht machen konnte, zur Einjährigen-Prüfung auf Grund seiner hervorragenden praktischen Leistungen in Vorschlag zu bringen.

Schwelm, 2. Dez. Der 46jährige Besenbinder August Flehinghaus von hier, Beyenburgerstraße 95 wohnhaft, wollte gestern mit einem Fuhrwerk nach Dahlerau fahren. In der Nähe von Grünenbaum bei Lüttringhausen wurde das Fuhrwerk in einem Chausseegraben liegend aufgefunden. Fl. lag unter demselben und war tot. Man nimmt an, daß der sehr kurzsichtige Mann zu nahe an die Straßenseite herangefahren, hierdurch der Wagen umgekippt und in den Graben gestürzt ist, wobei der auf dem Bock des Gefährtes sitzende Flehinghaus den Tod gefunden hat. Der Wagen ist vollständig zertrümmert.

Dortmund, 30. Nov. Nach der soeben vom Königlichen Oberbergamt veröffentlichten Lohnnachweisung für das dritte Vierteljahr 1912 hat die Aufwärtsentwicklung der Bergarbeiterlöhne in diesem Vierteljahr weiter angehalten. Der durchschnittliche Schichtlohn der Gesamtbelegschaft stellte sich auf 5,10 Mk. (5 Mk. im zweiten Vierteljahr 1912), der durchschnittliche Schichtlohn der unterirdisch beschäftigten eigentlichen Bergarbeiter, der Hauer, (50,6 Prozent der Gesamtbelegschaft), auf 6,12 Mk. (5,97 Mk. im zweiten Vierteljahr 1912).

Bochum, 80. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Mühlenbesitzer Rosenberg von Witten wegen fortgesetzten Betruges unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1000 Mark Geldstrafe. Rosenberg brachte in den Jahren 1911 und 1912 aus seiner Mühle Gerstenfuttermehl mit Duftzusatz von durchweg 20 Prozent in den Handel. Nach den Feststellungen des Nahrungsmittelchemikers Dr. Sendhoff (Bochum) bezog Rosenberg seit Oktober 1911 21680 Kilo Dust. Bei der Revision der Mühle fand man eine große Menge gefüllter Gerstenmehlsäcke mit dem Etikett: Prima garantiert reines Gerstenmehl, nicht zu verwechseln mit minderwertigem Futtermehl. In Wirklichkeit erhielten sie Futtermehl aus Duftzusätzen bis über 20 Prozent hinaus. Die landwirtschaftliche Versuchsstation in Münster hält einen solchen Zusatz von Dust bei Tieren für gesundheitsschädlich. Nach dem Gutachten des Mühlenbesitzers Löchtermann (Bochum) war die Unsitte dieser Mehlfälschungen in den Bochumer, Essener und Dortmunder Bezirken weit verbreitet. Der reelle Müller habe gegen diese unerhöhten Fälschungen durch Zusatz von kohlensauerem Kalk (Dust) nicht mehr aufkommen können.

Bochum, 2. Dez. Am Totensonntag traf hier eine Abordnung des Offizierkorps des 137. Regiments aus Hagenau (Elsaß), bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst Krause, Major Rayle, Hauptmann von Hochwaechter, von Platen, Oberleutnant Haupt und Leutnant und Adjutant Lindemann auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Herren wurden empfangen von Oberst von Kitzing und dem Vorstand des hier bestehenden 137er Vereins. Unter den Opfern der Lothringer-Katastrophe befanden sich viele ehemalige Soldaten des 137. Regiments. Kurz nach Mittag begab sich die Offiziersabordnung zum Massengrab nach Gerthe, wo namens des Regiments eine kostbare Kranzspende mit Widmung niedergelegt wurde. Kurze Zeit verweilte man im stillen Gebet. Oberst Krause gab ernst und tiefbewegt der Trauer des Regiments über den Tod der ehemaligen Regimentsangehörigen Ausdruck. Dann stattete die Abordnung den hochbetagten Eltern des verunglückten Regimentskameraden Wilh. Döpermann in Gerthe einen Beileidsbesuch ab, eine tiefergreifende Szene. Unter Tränen nahm die alte Mutter, kaum der Sprache ob des unerwarteten Besuches mächtig, die schlichten Beileidsbezeugungen der Offiziere entgegen. Der alte Vater, auf dem Krankenlager, schluchzte laut auf. Auch den inzwischen herbeigeeilten Geschwistern des toten Kameraden sprachen die Offiziere das Beileid des Regiments aus. In tiefer Wehmut trat die Abordnung den Heimweg nach Bochum an. Am Abend nahm der Oberst Krause in einer Feier des Vereins der 137er nochmals Gelegenheit, der Trauer des Regimentes ob seiner Toten im Massengrab zu Gerthe tiefbewegten Ausdruck zu geben.

Köln, 2. Dez. Die neue Kölner Kaiserkette, die am 28. Dezember mit einem großen Konzert des Kölner Männergesangverein im Gürzenich eingeweiht werden soll, ist jetzt nach dem Entwurf des Professors Seder von dem Münchener Hofgoldschmied Heiden genau nach der gestohlenen Kette angefertigt worden.

Detmold, 30. Nov. Ein 15 Jahre alter Lehrling hatte vor einiger Zeit ein Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt in Detmold gestohlen und war deshalb in Haft genommen worden. Nachdem er eine Woche in Haft gewesen war, wurde er aus dieser entlassen und war gleich darauf spurlos verschwunden. Am letzten Mittwoch sollte sich der Junge vor dem Detmolder Schöffengericht wegen des Diebstahls verantworten. Er war indes nicht da, wohl aber ein Schreiben der Behörde in Diedenhofen, wonach der Junge dort, aus Frankreich kommend, in Schutzhaft genommen worden sei. Er hatte, nachdem er in Detmold wieder in Freiheit gesetzt worden war, sofort den Weg nach Frankreich eingeschlagen und war dann auch nach unsäglichen Mühen in einer französischen Grenzstadt gelandet. Hier meldete er sich sofort auf einem Werbebureau für die Fremdenlegion und wurde auch angenommen. Auf die eingehenden Untersuchungen des schmächtigen 15jährigen Jungen wurde jedoch „zum größten Bedauern" konstatiert, daß der Junge zum Dienst in der Fremdenlegion — untauglich sei. Die französischen Behörde brachten nun den Jungen, der völlig mittellos war, auf den Schub über die deutsche Grenze, wo sich die Behörden in Diedenhofen des Jungen annahmen und seine Anwesenheit nach Detmold meldeten. Die Körperschwäche war daher ein Glück für ihn, sonst wäre er jetzt schon in Marokko oder in einem anderen französischen Interessengebiet.

Trier, 2. Dez. Die Schweinezuchtgenossenschaft des Kreises Bitburg hatte eine Versammlung nach Bitburg einberufen, in der die Frage des Vertragsabschlusses mit größeren Stadtverwaltungen wegen Lieferung von Schlachtschweinen erörtert wurde. Nachdem Landrat von Keßler den Abschluß solcher Verträge dringend empfohlen hatte, entspann sich eine lebhafte Aussprache. Die Mehrzahl der Anwesenden sprach die Bereitwilligkeit aus, der rheinischen Landwirtschaftskammer die notwendige Erklärung abzugeben, damit diese in die Lage versetzt wird, mit größeren Stadtverwaltungen wegen des Abschlusses von Lieferungsverträgen in Verbindung zu treten.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Gera gegen eine Kaiser-Ehrung.

Gera, 2. Dez. Der hiesige Gemeinderat, dessen Mehrheit aus Sozialdemokraten besteht, beschäftigte sich mit dem Vorschlag des deutschen Städtetages, eine gemeinsame Huldigungsadresse und eine Jubiläumsstiftung der deutschen Städte zum nächstjährigen Regierungsjubiläum des Kaisers ins Werk zu setzen. Die sozialdemokratische Mehrheit lehnte den Vorschlag in beiden Teilen ab.

Berlin—Leipzig ohne Aufenthalt.

Berlin, 2. Dez. Die preußische Eisenbahnverwaltung will vom 1. Mai ab Züge einrichten, die ohne Aufenthalt von Berlin nach Leipzig und umgekehrt fahren. In beiden Richtungen werden die Züge nur eine Fahrzeit von 1 Stunde und 56 Minuten beanspruchen. Es ist in Aussicht genommen, den einen Zug vom hiesigen Anhalter Bahnhof etwa 7 Uhr 30 Minuten früh abgehen zu lassen. Man wäre also schon vor ½10 Uhr in Leipzig. Von Leipzig soll der Gegenzug am Abend zurückfahren, etwa um 7 Uhr. Die Züge werden als D-Züge gefahren.

Die 300 000 Mark-Prämie.

Berlin, 2. Dez. In der heutigen Vormittagsziehung der 1. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 78 089 die 300 000 Mark-Prämie. In erfreulicher Einsicht hat Frau Fortuna diesmal nur kleine Leute ihres Segens teilhaftig werden lassen, die in Kiel und Görlitz die Gewinnnummer spielten.

Zellulose und Spargelkraut.

Braunschweig, 2. Dez. Dem Professor an der hiesigen Technischen Hochschule, Dr. Reinke, ist es jetzt gelungen, eine weiße, langfaserige Zellulose aus Spargelkraut zu gewinnen, die zu Geweben und zur Papierfabrikation zu verwenden ist. Das Verfahren soll so einfach sein, daß die praktische Ausbeutung der Erfindung gesichert ist. Für die Landwirtschaft kann die Erfindung von Bedeutung werden, denn während bisher das Tausende von Morgen bedeckende Spargelkraut der Brut der Spargelschädlinge wegen verbrannt werden mußte, wird es jetzt möglich, das bisher als unangenehme Zugabe bei dem gewinnbringenden Spargelbau empfundene Kraut auch noch zu verwerten.

Berlin, 2. Dez. In der Fabrik R. Frister A.-G. in Oberschöneweide wurde bei einer Benzinexplosion der Arbeiter Reimann getötet, die Arbeiter Rippschläger und Königer erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Hamburg, 2. Dez. Der Hapagdampfer „Silesia", der nach Ostasien fahren sollte, brannte vollständig aus. Die Ladung ist vernichtet.

Hamburg, 2. Dez. Der Kaufmann Wilde hatte als Kassierer der Vereinigung Hamburger Beamten-Verkaufsstellen Unterschlagungen begangen, die bei einer unvermuteten Revision aufgedeckt wurden. Darauf verübte M. Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.

Hamm i. W., 2. Dez. Der 29 Jahre alte Bankbeamte Heinrich Schürmann von der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der nach Unterschlagung von 20 000 Mark in Wertpapieren geflüchtet war, wurde hier verhaftet.

Konstantinopel, 2. Dez. Der Waffenstillstand ist noch nicht unterzeichnet. Neue Schwierigkeiten werden befürchtet, falls Griechenland sich nicht bereit erklärt, die Blockade aufzuheben. Ernste Komplikationen werden für diesen Fall sich nicht vermeiden lassen. Oesterreich und Italien haben sehr nachdrückliche Schritte in Athen unternommen. Die griechische Regierung zögert aber noch immer.

Konstantinopel, 2. Dez. Die türkischen Blätter fahren fort, die Regierung zum Widerstand aufzureizen.

Pferdeversicherungsgesellschaft Halver.

Die diesjährigen **Nachtaxierungstermine** sind wie folgt angesetzt:

Am Mittwoch, den 11. Dezbr.

bei dem Denkmal an der Leye für den Bezirk Halver von vormittags 9—9½ Uhr,
für den Bezirk Lausberge von 9½—10 Uhr,
für den Bezirk Bergfeld von 10—10½ Uhr,
für den Bezirk Bommert von 10½—11 Uhr,
für den Bezirk Eichhofen von 11—11½ Uhr,
für den Bezirk Kamscheid von 11½—11¾ Uhr und
für die Bezirke Glörfeld und Oeckinghausen von 11¾—12¼ Uhr.

Am Donnerstag, den 12. Dezbr.

von 9½—11½ Uhr vormittags für den Bezirk Ehringhausen und nachmittags von 2—4 Uhr für den Bezirk Schalksmühle.

NB. In diesen Terminen können Neuaufnahmen stattfinden.

Der Vorstand.

Die Eröffnung meiner diesjährigen

Weihnachts-Ausstellung

bestehend in

Glas- und Porzellanwaren

zeige ergebenst an.

Puppen, Spiele, Christbaumschmuck, Jugendschriften

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Bei Bar-Einkäufen von 5 Mark an

5 Prozent Rabatt.

Carl Isenburg,

Halver.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

S. G. V.

(Abteilung Halver).

Am kommenden Samstag 8½ Uhr

Unterhaltungsabend,

bestehend in Vorträgen des Herrn Schwerter-Milspe aus den **plattdeutschen Dichtungen** von Reuter, Grimme, Wibbelt u. s. w.

Eintritt frei. Kein Weinzwang

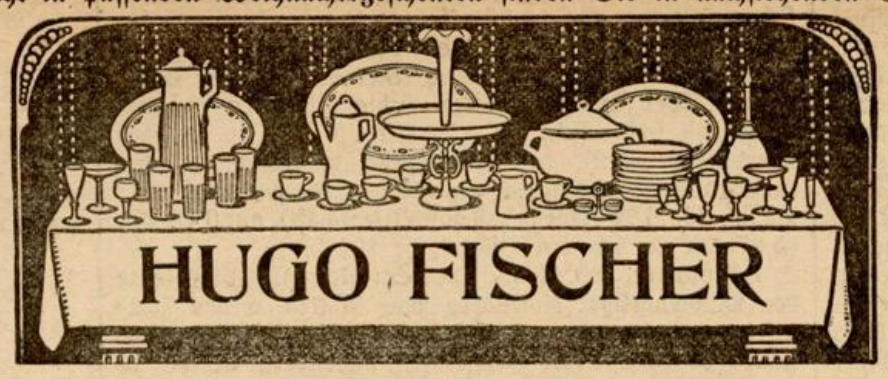
Der Vorstand.

Größte Auswahl! Großartige Auswahl in passenden Weihnachtsgeschenken finden Sie in nachstehenden Gegenständen bei Billige feste Preise!

Radevormwald
Kaiserstraße 53—55.

2 Minuten vom Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 96.



Radevormwald
Kaiserstraße 53—55.

2 Minuten vom Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 96.

Beleuchtung	Porzellan	Glas	Nickelwaren	Holzwaren	Blechlackierwaren	Eisenwaren	Lederwaren	Galanteriewaren
Kronleuchter	Eß-Service	Bier-Service	Kaffee-Service	Haus-Apotheken	Ofenschirme	Brotschneidemaschinen	Damentaschen	Zeitungsmappen
Klavierlampen	Kaffee-Service	Likör-Service	Bowlen	Bürstenständer	Kohlenkasten	Reib- „	Reisetaschen	Bürstentaschen
Salon-Lampen	Tee-Service	Weingläser	Cacesdosen	Vogelbauer m. Ständ.	Gebäckkasten	Fleischhack- „	Geldbörsen	Staubtuchtaschen
Zug-Lampen	Waschgarnituren	Biergläser	Tortenplatten	Nähkasten	Briefkasten	Wasch- „	Zigarrentaschen	Sammettaschen
Tisch-Lampen	Küchentonnen	Likörgläser	Rauchservice	Ablaufbretter	Geldkasetten	Wring- „	Brieftaschen	Nähkasten
Nachtlampen	Palmkübel	Bierseidel	Saftkannen	Paneelbretter	Wärmflaschen	Mangel- „	Tornister	Schmuckkasten
Ampeln	Wandteller	Tafelaufsätze	Rahmservice	Küchenbretter	Schirmständer	Messerputz- „	Marktaschen	Briefpapier i. Kassett.
Wandarme	Brotteller	Obstschalen	Bügeleisen	Ueberhandtuchhalter	Brotkörbe	Kopierpressen	Schreibmappen	Nippsachen
Küchenlampen	dek. Tassen	Blumenvasen	Einsätze	Tablette	Spardosen	Haushaltwaagen	Photographie-Album	Broschen
Kerzenleuchter	Kinderteller	Käseglocken	Nipptische	Rolltischdecken	Gießkannen	Kaffeemühlen	Postkarten-Album	Damen- Uhrketten
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Oefen und Herde. Feine Neuheiten in Rotkupfer, Messing- und Edelzinn-Gegenständen. Haus- und Küchengeräte.
Wandgeldschränke. Grossartige Auswahl in Krystall-Waren erster Schleifereien. Solinger Stahlwaren.
Fein versilberte und oxydierte Luxus- und Gebrauchsgegenstände der Thüringer Metallwaren Fabrik.

Statt Karten!

Clara Lange
Wilhelm Bürger
Verlobte

Eversberg b. Halver *Besseln b. Halver*
im Dezember 1912.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmer und große Lagerräume sind in der Nähe des Bahnhofes sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst. des Allgem. Anz. Halver.

Einige
Fallhammerschmiede
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Dresbach & Co., Halver.

Weißkohl
Rotkohl
Wirsing
Rosenkohl
Blumenkohl
Endiviensalat
Aepfel, Birnen
Feigen
Weintrauben
frische Eier
Wilh. Jung, Oberbrügge.

Feinste
Süßrahm-Butter
per Pfund 1.50 Mark
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Neue diesjährige
Konserven
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Ernst Neuser, Halver.

Gesellschaft „Erholung“
Halver.
Dienstags und Freitags
7 Uhr abends
Gesellschaftsabend.

Neue Gemüse-, Obst-, Fisch- und Fleisch-Konserven
empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

J. Wilh. Meynen,
Remscheid.
Gegründet 1837.

Moderne Wohnungs-Einrichtungen
in gediegenen Qualitäten
für das vornehme
und
für das bürgerliche Haus.

Sehenswerte Ausstellung
stets wechselnder
— Musterzimmer —

Landwehr-Verein
Halver.

Der verstorbene Kamerad
C. A. Clever
zu Halver
wird am Donnerstag, den 5. Dezember cr., vormittags 11 Uhr beerdigt.
Zur Teilnahme an der Beerdigung wollen die Kameraden 10½ Uhr im Vereinslokale antreten.
Gewehrsektion m. Gewehr II.
Der Vorstand.

Wer
schriftlichen Nebenerwerb sucht, (geeign. für Jedermann), sende sofort seine Adresse unter **A. Z. 33** an den „Allgemeinen Anzeiger“, Halver.

Wollen Sie Ihren Gemahl

mit
einer Fantasie-Weste aus Wolle, Seide oder Plüsch,
oder
einem Flausch-Ulster, Marengo-Paletot, Reise-Anzug, Gesellschafts-Anzug
oder
Jagd-Kleidung gleichviel welcher Art
oder
einem Schlafrock, einer pelz- oder lamagefütterten Joppe
oder
einem wasserdichten Mantel

zum Feste überraschen?

so überlassen Sie mir bei Erteilung einer derartigen Bestellung einen getragenen Rock, gleichviel in welcher Form.
Ich bin in der Lage, diese Garderobe ohne jede Angabe wirklich elegant und streng modern bei eigenartig feiner Verarbeitung herauszubringen und garantiere für prompteste Lieferung wie auch für die individuell richtige Ausführung.

Der Umsatz in feiner Massgarderobe ist bei mir grösser als in manchen scheinbar leistungsfähigeren Spezialgeschäften, mit gewaltigen Miet- und anderen Unkosten-Verträgen, der grossen Stadt.

Reinh. Schuster,
Oberbrügge.



Kennen Sie

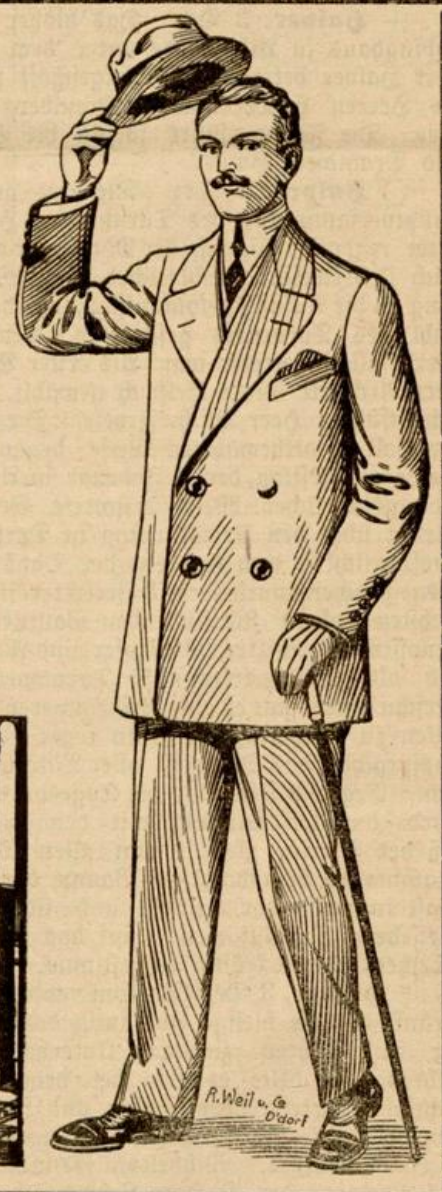
die enorme Auswahl, die eminente Preiswürdigkeit und die anerkannten Qualitäten meiner Ware?? Säumen Sie nicht, davon Gebrauch zu machen.

Selten wiederkehrende Gelegenheit!

Sonntags bis Weihnachten bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr geöffnet.



Auf Kredit



Damen-Konfektion
Kostüme — Paletots
Mäntel, Blusen, Röcke, Jacketts, Mädchen- und Kinder-Konfektion
in grösster Auswahl und allen Preislagen.

Anzahlung nur
1/4
des Kaufpreises

Herren-Anzüge
Paletots, Ulster
zu

33.—	38.—	45.—	52.—
60.—	66.—	70.—	75.—
80.—	85.—	60.—	100.—

Möbel- und Waren-Kredithaus

B. Schiffeliers, Hagen, Elberfelderstrasse 96.